

Die  
"Weißeritz-Beitrag"  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 R.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Beitrag.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Za-  
bellarische und complicate  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
samt, im reaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehuc in Dippoldiswalde.

Nr. 98.

Donnerstag, den 26. August 1886.

52. Jahrgang.

### Die Ofener Erinnerungsfeier.

Am kommenden 2. September sind zwei Jahr-  
hunderte verflossen, daß die Festung Ofen durch ein  
aus österreichischen und ungarischen Truppen, sowie  
reichsdeutschen Hilfsmannschaften bestehendes Heer unter  
dem Oberkommando des berühmten Feldherrn Karl  
von Lothringen den Türken nach blutigem Kampfe  
entrissen und dem Hause Oesterreich wiedergewonnen  
wurde. 157 Jahre lang — seit 1529 — hatte der  
türkische Halbmond auf den Wällen der ungarischen  
Hauptstadt trogig geleuchtet, hatte während dieser langen  
Zeit das schöne Ungarland unter der barbarischen  
Herrschaft des Islams geschmacht, bis endlich der  
2. September 1686 nicht nur Ofen den Kaiserlichen  
für immer zurückgab, sondern auch der Herrschaft des  
Islams im übrigen Ungarn den Todesstoß verfehlte,  
wenngleich dieselbe erst elf Jahre später durch den  
glänzenden Sieg des Prinzen Eugenius bei Zenta  
gänzlich zertrümmert wurde. Von jenem bedeutungs-  
vollen Tage an, welcher Ofen aus einem langjährigen  
Vollwerke des Türkenthums wieder eine christliche Stadt  
und im Weiteren das Magyarenland aus einer aus-  
gefogenen Domaine der wilden Moslems wiederum  
in ein christliches Land verwandelte, datirt eigentlich  
auch die civilisatorische Wiebergeburt Ungarns und die  
ungarische Nation hat darum recht, wenn sie sich an-  
schießt, die Rückeroberung ihrer Hauptstadt durch ent-  
sprechende Festlichkeiten als einen hervorragenden Mark-  
stein in ihren Geschichtsbüchern zu feiern.

Bereits werden in Budapest die umfassendsten Vor-  
bereitungen getroffen, um dem zweihundertjährigen  
Erinnerungsfeste ein auch äußerlich möglichst glänzendes  
Relief, zugleich aber auch ein möglichst nationales Ge-  
präge zu geben. Aber gerade in Hinblick auf letzteren  
Umstand ist es geboten, daran zu erinnern, wer denn  
Alles bei der Vertreibung der Türken aus Ofen mit-  
gewirkt hat, und da lehrt denn ein einfacher historischer  
Rückblick, wem hierbei ein Hauptverdienst mit gebührt.  
Zu dem 82 000 Mann starken Entsatzheere gehörten  
neben 50 000 Kaiserlichen und Ungarn auch 32 000  
„Reichsdeutsche“, Kurbrandenburger, Kurachsen, Bay-  
ern u.; die Deutschen aus dem Reiche bildeten also  
ein starkes Drittel des kaiserlichen Heeres und was  
die übrigen 50 000 Mann anbelangt, so spielte auch  
hierbei das eigentliche magyarische Element nur eine  
untergeordnete Rolle. Man kann demnach mit Fug  
und Recht behaupten, daß es in erster Linie deutsches  
Blut war, mit welchem den Ungarn ihre Hauptstadt  
zurückgewonnen wurde und eingehende Berichte aus  
jener Zeit wissen auch zu erzählen, wie mannhaft und  
hart gerade die brandenburgischen, sächsischen, bayrischen  
und schwäbisch-fränkischen Hilfsmannschaften gekämpft  
und wie so manche Sprossen altadeliger deutscher Ge-  
schlechter bei der Erstürmung der Festung den Helden-  
tod fanden, ehe auf deren Wälle die kaiserliche Fahne  
aufgepflanzt werden konnte. — Nun, wir Deutsche  
„draußen im Reiche“ dürfen nicht ungerecht sein, sondern  
müssen anerkennen, daß in Ungarn diese Hilfe unserer  
tapferen Vorfahren gewürdigt wird. Hieron legt  
nicht nur die Rede des Ministerpräsidenten Tisza bei  
der Eröffnung der Ofener historischen Ausstellung,  
sondern auch die Einladung, welche die Pester Stadt-  
vertretung den bedeutendsten Städten behufs Theil-  
nahme an den Feierlichkeiten des 2. Septembers hat  
zugehen lassen, Zeugniß ab. Aber gerade die zwei  
größten deutschen Residenzstädte haben eine ablehnende  
Antwort ertheilt und diesem Beispiel dürften auch die  
übrigen deutschen Städte folgen. Seitens des Münchener  
Gemeinderathkollegiums ist die Ablehnung der Ein-  
ladung geradezu durch den Hinweis auf die Bedrück-  
ungen, denen unsere Stammesgenossen seitens der  
Magyaren ausgegesetzt sind, motivirt worden, während  
der Berliner Magistrat eine weniger schroffe Form,  
als die Vertreter der bayrischen Hauptstadt, für seine  
Ablehnung gewählt hat. Diese Weigerung des deutschen

Bürgerthums, an der Nationalfeier in der ungarischen  
Hauptstadt theilzunehmen, bekundet deutlich die Stim-  
mung, welche die fortgesetzte Verfolgung und Unter-  
drückung des deutschen Elements, namentlich aber der  
siebenbürger Sachsen, durch die magyarische Nation  
in Deutschland gegen letztere hervorgerufen hat. Der  
Umstand, daß das deutsche Reich bei den Ofener Feierlich-  
keiten offiziell durch seinen Generalkonsul in Budapest  
vertreten sein wird, kommt hierbei nicht in Betracht,  
diese offizielle Theilnahme ist ein Höflichkeitsakt, welcher  
sich aus den politischen Beziehungen zwischen Deutsch-  
land und Oesterreich-Ungarn von selbst ergibt; mit  
diesen politischen Rücksichten hat aber das Fernbleiben  
des deutschen Bürgerthums von den Budapestener Feierlich-  
keiten nichts zu thun, denn es liegt hierin eine Demon-  
stration, welche sich lediglich gegen das chauvinistische  
Magyarenthum richtet.

Jenseits der Leitha wird man die Bedeutung dieser  
Demonstration hoffentlich zu würdigen verstehen —  
vielleicht, daß gerade sie mit dazu beiträgt, den Ungarn  
in die Erinnerung zurückzurufen, was ihr Land Alles  
den Deutschen zu verdanken hat, von der Zurück-  
eroberung Ofens an bis in die neuere Zeit hinein.  
Vielleicht, daß alsdann die Ungarn zur Erkenntniß  
gelangen, wie schwer sie sich ihrem nationalen Streben  
an dem deutschen Stamme vergangen haben, dessen  
Söhne doch seit Jahrhunderten dem Reiche der Stefans-  
krone die treuesten und ergeblichsten Bürger gewesen  
sind — vielleicht, daß alsdann von der Ofener Säcu-  
larfeier eine bessere Zeit für unsere wackeren Stammes-  
genossen im Lande der Pustten und jenseits der Kar-  
paten datirt!

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 25. August.** Nachdem bereits  
gestern Vormittag etwas Gewitterregen bei uns auf-  
getroffen war, entwickelte sich in der 1. Nachmittags-  
stunde ein solch' majestätisches Gewitter, wie wir es  
seit lange nicht gehabt haben. Ausgiebige Regengüsse  
löschten den bereits sehr lästigen Staub gründlich  
und erfrischten Gärten und Fluren. So viel wir in Er-  
fahrung gebracht haben, hat der Blitz nicht nur auf  
der Oberhässlicher Straße am sogenannten Rundtheil  
3 Linden getroffen und den Erdboden um dieselben  
aufgewühlt, sondern ist auch in den Gartenjaun des  
Sattler Lieblicher'schen Hauses, unmittelbar hinter der  
Altenberger Straße gefahren und hat einzelne (ange-  
lohlte) Holzspähne davon losgerissen. Auch in Ubers-  
dorf und Obercarsdorf schlug der Blitz ein. Gegen 3 Uhr  
erneuerten sich Blitz und Donner, wenn auch nicht in  
der früheren Heftigkeit. Die Befürchtung, daß das Ge-  
witter in der Nacht wiederkehren werde, erfüllte sich nicht.

Die Quartiermacher für die am morgenden  
Donnerstag einrückenden Truppen sind heute Vor-  
mittag bereits hier eingetroffen.

Insofern die Manöver in Nähe der Stadt  
stattfinden, ist das Eintrittsgeld beim König Johann-  
Thurm für die betreffenden Vormittagszeiten auf 50 Pf.  
pro Person erhöht. Diejenigen nun, welche sich das  
militärische Schauspiel vom Thurmplateau aus ansehen  
wollen — und dazu wird öfters Gelegenheit sein —  
rathen wir an, sich eine Jahreseintrittskarte für 1 R.  
zu lösen, welche eine Familie zum jederzeitigen Besuche  
des Thurmes während des Jahres — einschließlich  
der Manövertage — berechtigt.

Sämmtliche Ersatzreservisten 1. Klasse des Jahr-  
ganges 1881 treten im Herbst d. J. zur 2. Klasse der  
Ersatzreserve über und haben zu diesem Zwecke den  
Ersatzreserveschein dem betreffenden Bezirksfeldwebel  
einzureichen. Auch Diejenigen aus älteren Jahrgängen,  
welche es unterließen, ihren Schein behufs Ueber-  
führung zur 2. Klasse vorzulegen, haben denselben dem  
Bezirksfeldwebel einzureichen, widrigenfalls sie noch  
ein ferneres Jahr in der 1. Klasse der Ersatzreserve  
verbleiben.

Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz  
und erfolgreiche Thätigkeit gelegentlich des am 26. Juli  
bei dem Gutsbesitzer Böhme in Fürstenaue infolge  
Blitzschlages entstandenen Schadenfeuers hat die Königl.  
Brandversicherungskommission der Feuerwehrspritze der  
Firma Rosenkranz in Voitsdorf in Böhmen die  
1. Prämie nach Höhe von 30 Mark und der Spritze  
der freiwilligen Feuerwehr zu Geising die 2. Prämie  
nach Höhe von 25 Mark bewilligt.

Ueber das Mädchenturnen äußert ein säch-  
sisches Blatt: „Ein großer Theil der Eltern, welche  
Töchter besitzen, widerstrebt der turnerischen Ausbildung  
derselben, obwohl die der Söhne als etwas Selbst-  
verständliches und Gutes hingenommen wird. Ja,  
müssen denn die Schwestern mit schlechteren Lungen  
athmen, als ihre Brüder, muß ihr Blutkreislauf stocken-  
der vor sich gehen, als bei jenen? Müssen ihre Muskeln  
schlaff, ihre Haut verjährt, ihre Nerven entartet sein?  
Welch' ein Naturgesetz, welches ein moralisches Gebot  
verlangt das, und welches eine weibliche Tugend wird  
dadurch gebessert und gefördert? Es ist ganz unbe-  
streitbar, daß das Turnen das Muskelsystem stärkt,  
die Lunge zu freiem Athem erweitert, die Körperhaltung  
verbessert, die Beweglichkeit der Glieder erhöht, die  
Festigkeit und Widerstandsfähigkeit des Körpers, zumal  
die Haut, gegen äußere Einflüsse hebt, die Bewegungs-  
nerven stärkt und dadurch dem Empfindungssystem ein  
heilvolles Gegengewicht verleiht und die normale Ent-  
wickelung des gesammten Organismus befördert. Auch  
der moralische Werth des Turnens wird allgemach  
anerkannt; zum mindesten liegt die Ausbildung einer  
gewissen Schneidigkeit des Charakters und die Verhütung  
der moralischen Schäden gewisser krankhafter Nerven-  
zustände auf der Hand. Dagegen will man vielfach  
das ästhetische Moment gegen das Turnen ausbeuten.  
Man findet ein kräftiges, muskulöses Mädchen mit  
rothen Wangen und energischen Bewegungen unschön  
und schwärmt für ätherische, geschnürte und unbefolten  
trippelnde Dämchen mit kurzem Athem und matten  
Blickern. Nun, das ist Geschmackssache; wir halten Ge-  
sundheit für die erste und unerlässliche Vorbedingung  
wahrer Schönheit. Den unverbesserlichen Schwärmern  
aber für unsinnige Wespen-Tailen, hochgestöckelte  
Ziererei und krankhafte Blässe halten wir die Bemerkung  
des großen Arztes Albrecht von Grafe entgegen:  
ein mit dem siebenten oder achten Jahre beginnendes,  
systematisch betriebenes Turnen verhütet das Schief-  
vor einseitiger Körperausbildung, einem bei Mädchen  
vielfach beobachteten Uebel, und befähigt speziell das  
Weib alle die Beschwerden leichter zu überwinden,  
welche ihr Beruf mit sich bringt.“

**Dippoldiswalde.** Die Frequenz auf der schmal-  
spurigen Sekundärbahn Gainsberg-Ripsdorf im Monat  
Juli gestaltete sich in folgender Weise auf den ein-  
zelnen Stationen und Haltestellen:

	Leurbillets.		Tagesbillets.		Militär- billets.
	II.	III.	II.	III.	
Dresden . . .	202	955	484	2342	51
Gainsberg . . .	328	1823	241	1631	53
Dippoldiswalde . . .	99	1093	173	1257	41
an den Haltestellen	215	1738	208	2127	54
<b>Sa.</b>	<b>844</b>	<b>5609</b>	<b>1106</b>	<b>7357</b>	<b>199</b>

15115

Befördert wurden 2,201,970 Kilogramm Güter.  
Som 1. Januar 1886 an wurden 65,986 Stück  
Billets verkauft und 16,404,144 Kilogramm Güter be-  
fördert.

☒ **Frauenstein, 24. August.** Am vergangenen  
Sonntage feierte die hiesige Feuerwehr ihr 13.  
Stiftungsfest. Zu Ehren des Tages veranstaltete das  
Musikchor derselben in früher Morgenstunde eine Re-  
veille. Das Festmahl, gewürzt mit trefflichen Trint-  
sprüchen und Tafelliedern, fand Nachmittags im Saale  
des hiesigen Schießhauses statt. Der im Frantschen